

Zeitschrift: Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Bollettino della Società svizzera di preistoria e d'archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 7 (1976)

Heft: 28

Artikel: Die Ansiedlung der Burgunder in der Sapaudia

Autor: Martin, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

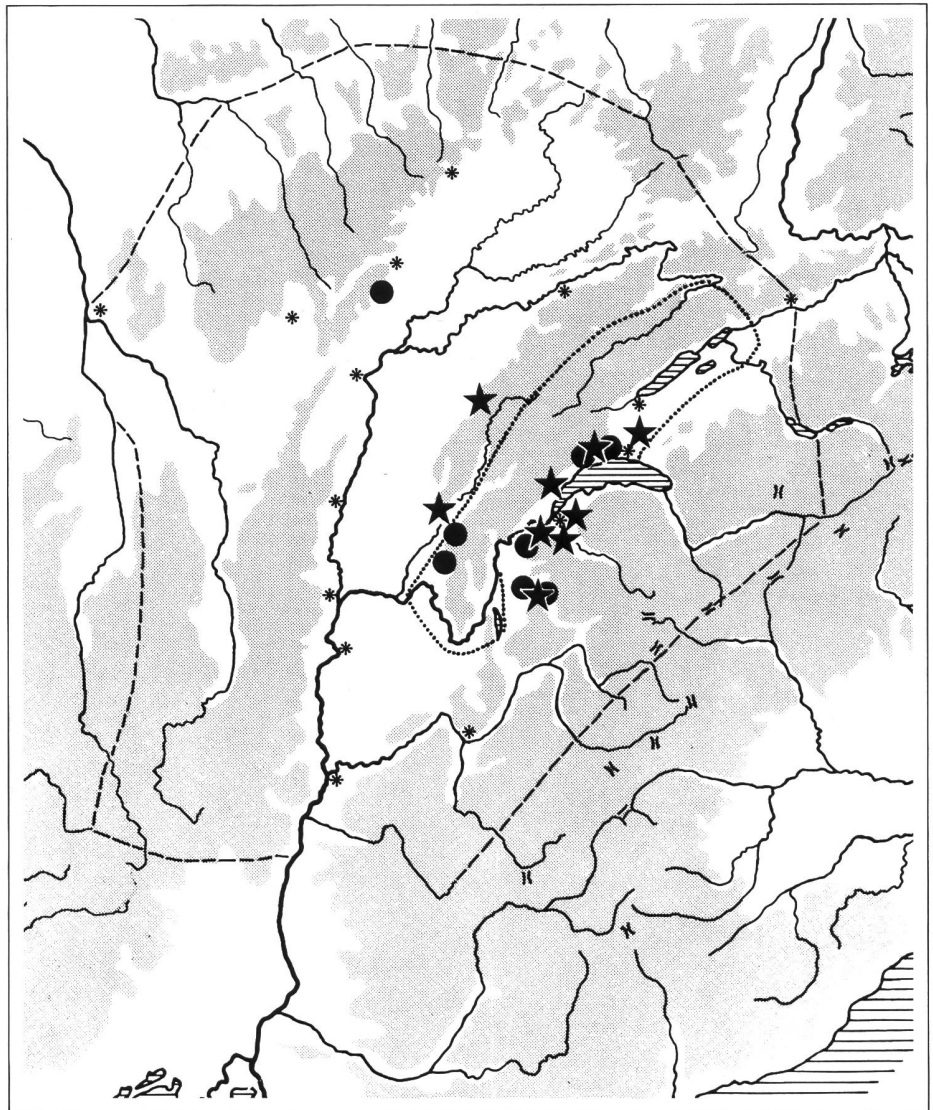
Die Ansiedlung der Burgunder in der Sapaudia

Max Martin

Verbreitung der Schädeldeformation (Stern) und der germanischen Fibeltracht (Punkt) des 5. Jahrhunderts in der Sapaudia (gepunktete Linie; nach P. Duparc) bzw. im Königreich Burgund (gestrichelte Linie). – Kleine Sterne bezeichnen die wichtigen Zentren.

Kurzfassung eines Referates an der Tagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters (SAM) am 29. Oktober 1976 in Basel.

Zunächst sei hingewiesen auf die geringe Zahl anthropologischer und archäologischer Zeugnisse, die den im Jahre 443 in der Sapaudia einquartierten Burgundern und ihren direkten Nachkommen (bis ca. 500) zugewiesen werden können. Wie die erstmalige exakte Kartierung dieser Belege (vor allem Bestattungen mit künstlich deformiertem Schädel – eine von den Hunnen übernommene Sitte – bzw. mit germanischer Fibeltracht) deutlich zeigt, wurden die »reliquiae Burgundionum«, schätzungsweise 10000 bis 20000 Menschen, in Genf und den umliegenden Landschaften vom Neuenburgersee im Norden bis zum Lac d'Annecy im Süden sowie in den westlich anschliessenden Jura-tälern angesiedelt (vgl. Abb.). Selbst in diesem relativ kleinen Gebiet, das sie laut der Chroniknachricht mit den »indigeni«, den einheimischen Romanen (Nachfahren der provinzialrömischen Bevölkerung), zu teilen hatten, dürften sie kaum ein Drittel der Gesamtbevölkerung gebildet haben. Dass die ostgermanischen Burgunder nach wenigen Generationen assimiliert und romanisiert waren, verrät auch der aus den zahlreichen Reihengräberfeldern geborgene jüngere Fundstoff des 6. und 7. Jahrhunderts, von dem sich nur wenig, allenfalls einige Fibeln, einem burgundischen Bevölkerungselement im ethnischen Sinne zuweisen lässt, das allermeiste jedoch der romanischen Gesamtbe-



völkerung angehört, in der die Burgunder aufgegangen waren. Dem widerspricht nicht, wenn noch im 7. Jahrhundert Burgunder sich ihrer Herkunft bewusst waren und in den Schriftquellen Angehörige der sozia-

len Oberschicht bisweilen mit dem Zusatz »von Geburt Burgunder« oder »von Geburt Romane« genannt werden. (Lit.: M. Martin, Burgunden, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde Bd. 31; im Druck.)